

Gemeinsames und Verschiedenes in der Schweiz und in Oesterreich seit 1918.

Gemeinsames.

Die Schweiz und Oesterreich sind beide Alpenländer im Zentrum Europas mit hoher, auf christlich-humanistischer Basis gegründeter Kultur. Beide sind der freien, westlichen Welt verhaftet. Beide sind tolerant: die Schweiz infolge ihrer Vielsprachigkeit und ihres Friedens zwischen den verschiedenen, bei ihr florierenden Religionen, Oesterreich als Erbe des Vielvölkerstaates der alten Monarchie.

Keines der beiden Länder verfügt über Reichtümer, die die Begehrlichkeit der Nachbarn reizen könnten. Beide sind durch ihren Arbeitsfleiss bekannt. Sie sind import- und exportintensiv. Sie sind stark mit der EWG verflochten. Beide sind ausgesprochene Touristenländer.

Seit 1918 sind die beiden Länder infolge der politischen Entwicklung Oesterreichs noch näher aneinander gerückt. Sie sind von nun an beide Kleinstaaten mit demokratischer und bundesstaatlicher Organisation. Sie haben beide die immerwährende und bewaffnete Neutralität als Maxime ihrer Aussenpolitik gewählt. Sie sind beide der OECE beigetreten und dringen auf deren Beibehaltung. Beide gehören der EFTA an. Beide betrachten den Föderalismus als die einzig mögliche Integrationsform Europas.

Verschiedenes.

Die Schweiz und Oesterreich sind aber auch in manchen Punkten verschieden.

Während in der Schweiz das französische und italienische Element auf das deutsche stossen und gleichberechtigt koexistieren, versuchte im alten Oesterreich das deutsche über das slawische und ungarische zu herrschen, wurde aber auch von ihnen beein-

flusst. Diese gegenseitige Durchdringung von Kulturen hat die Geistesart beider Länder geformt. Auch die Tatsache, dass in der Schweiz Protestantismus und Katholizismus gleichberechtigt nebeneinander existieren, während in Oesterreich der Katholizismus vorherrscht, gibt beiden Ländern ein eigenes Gepräge. Schweizerische Genauigkeit und Technik einerseits, österreichischer Charme und Liebe zur Musik andererseits sind vielleicht der typischste Ausdruck davon.

Die Schweiz trennte sich schon 1648 vom Deutschen Reich und ist seither infolge ihrer Neutralität keine Bindungen mit Deutschland eingegangen. Oesterreich war bis 1866 ein Bestandteil des Heiligen Römischen Reiches sowie des Deutschen Bundes und von da an bis 1918 Deutschlands ständiger Verbündeter. Die junge Republik Oesterreich betrachtete sich anfangs weiter als Bestandteil des Deutschen Reiches. 1938 befürwortete ein grosser Teil seiner Bevölkerung den Anschluss an Deutschland. Bis zum Staatsvertrag von 1955 wünschte die Freiheitliche Partei Oesterreichs immer noch den Anschluss des Landes an die Bundesrepublik; heute strebt sie eine Assoziierung Oesterreichs an die EWG an. Die Tatsache, dass das Schicksal Oesterreichs heute nicht mehr identisch mit demjenigen Deutschlands ist, ist von vielen Oesterreichern geistig noch nicht verarbeitet worden.

Während die Schweiz nach allen Seiten Europas gleichmässig ausstrahlte und Schweizer in die ganze Welt auswanderten, war Oesterreich im Rahmen der alten Monarchie zuerst als Ostmark, später im Rahmen der Donaumonarchie, stark nach dem europäischen Süd-Osten orientiert. Oesterreicher fanden im eigenen Grossreiche genügend Lebensmöglichkeiten und emigrierten verhältnismässig wenig. Die Emigration während der deutschen Besetzung ist seither zum grössten Teil ins Land zurückgekehrt.

Die Schweiz war immer ein kleiner Staat; die Republik Oesterreich ist das Rumpfgebilde einer einstigen Grossmacht. Viele Oesterreicher können die Beschränkung auf einen Kleinstaat innerlich noch nicht akzeptieren und geben sich noch nicht voll Rechenschaft über die Möglichkeiten und den ethischen Wert eines solchen.

Die Schweiz hat eine ununterbrochen republikanisch-demokratische Tradition und hat sich seit 1848 dank dem inneren und äusseren Frieden auf dieser Linie organisch entwickeln können. Oesterreich war bis 1918 eine Monarchie mit einer vorherrschenden Aristokratie. Seit 1918 hat es stärkste innere Erschütterungen, einen Krieg und mehrere Besetzungen erlebt. Sein volles inneres Gleichgewicht im neuen Rahmen erlangt es erst langsam heute, wo die österreichische Wirtschaft durch ihre Blüte ihre selbständige Lebensmöglichkeit beweist, wo sich die Grossstadt Wien als gleichberechtigtes "Land" harmonisch in den Bundesstaat eingereiht hat und wo durch die Koalitionsregierung die politischen Kämpfe sich von der Strasse in die Koalitionsausschüsse der beiden Hauptparteien verlegt haben.

In der Schweiz spielt das Staatsvolk dank der Gesetzesabstimmungen und des Referendums als Souverän eine entscheidende Rolle. In Oesterreich liegt das Schwergewicht bei den Parteien. Das deutsch-österreichische Volk bestimmt in der Republik zum ersten Mal in seiner Geschichte sein Schicksal selbst.

Die Schweiz interpretierte ihre Neutralitätspflichten extensiv, Oesterreich restriktiv. Oesterreich ist Mitglied der UNO und des Europarates, während die Schweiz ihre Aussenpolitik sonst völlig frei bestimmt, sind Oesterreich gewisse internationale Beschränkungen auferlegt worden. Der Staatsvertrag von 1955 untersagt es Oesterreich, sich an Deutschland anzuschliessen und verbietet ihm weiter die Verwendung von Atomwaffen.

Die moderne Schweiz ist das Produkt des Liberalismus. Am Bau der 1. und 2. Republik Oesterreich ist die Sozialistische Partei entscheidend beteiligt.

Während in der Schweiz der Unternehmungsgeist, die Lust am Schöpferischen und die Bereitschaft, Risiken auf sich zu nehmen, Bestandteile des Lebensstils sind, neigen grosse Teile der österreichischen Bevölkerung eher zum Wohlfahrtsstaat.

Die Schweiz besitzt ausser dem weissen Gold keine Rohstoffe und ihre Wirtschaft hat sich auf höchste Qualität und Spezialisierung, sowohl in Waren wie in Leistungen, verlegt.

Oesterreich ist reich an Rohstoffen (Wasser, Kohle, Eisen, Blei, Kupfer, Antimon, Magnesit, Oel, Holz, Salz usw.) und hat vor allem eine bedeutende Grundstoffindustrie aufgebaut.

Dank ihrem Sparsinn verfügt die Schweiz über bedeutende Kapitalien, die sie zu einem grossen Teil auch im Ausland investiert hat. Durch ihre Auswanderer verfügt sie in der ganzen Welt über wertvolle Stützpunkte. Die österreichischen Kapitalien lagen hauptsächlich in den heute kommunistischen Nachfolgestaaten und sind verloren gegangen. Die übrigen Auslandsguthaben wurden in der Zeit der deutschen Besetzung verbraucht. Infolge der un-stabilen Währung bis zum Staatsvertrag hat sich das Sparen in der Republik Oesterreich nicht entwickeln können und die Konsumfreudigkeit hat überhand genommen. Ausser im Vordern Orient hat Oesterreich wenige eigene alte Organisationen in der Welt und baut solche erst auf.

Die Schweiz liegt im Zentrum Europas und ist völlig umgeben von der freien Welt verpflichteten Staaten. Oesterreich liegt am Rande unseres Kontinents und ist von drei kommunistischen Ländern umringt. Es fühlt die Grenzangst und verdoppelt deshalb seine Bindungen zum Westen, dem es restlos angehört. Es ist sich aber auch bewusst, dass es auf Grund seiner Erbschaft aus der Donau-Monarchie dazu bestimmt ist, den Zusammenhang mit Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien, die noch alle zu Europa gehören, aufrecht zu erhalten. Diese als ethische Pflicht empfundene Aufgabe erklärt zum Teil den Wunsch Oesterreichs, mit jenen Ländern gute Beziehungen zu unterhalten, sowie seine Gastfreundschaft gegenüber Veranstaltungen, an denen auch östliche Delegationen teilnehmen (Weltjugendfest, Europa-Gespräche usw.), zu bestätigen.